

## » Junge Trainer im Spitzensport Ersetzt Elan Erfahrung?

# Nur die Erfolge entscheiden, ob es mit einem Trainer weitergeht

Sportpsychologe Ulrich Kuhl über junge Trainer im Leistungssport und das Risiko, das Vereine eingehen



FOTO: GETTY

Von Jan Kanter

**Essen.** Hoffenheim hat Julian Nagelsmann und Schalke Domenico Tedesco. Beide sind jung, sehr jung sogar, 30 und 32 Jahre alt. Beide sind bestens ausgebildet, extrem motiviert – und formal sehr unerfahren. Im Interview beschreibt der Essener Sportpsychologe **Ulrich Kuhl**, warum Vereine junge Trainer verpflichten und welche Chancen und Risiken darin liegen.

### Herr Kuhl, gibt es einen Trend zu jungen Trainern?

Der Sport macht jetzt das, was sich in der Wirtschaft schon länger abzeichnet hat. Die Tendenz geht dahin, dass junge Leute früher in Führungspositionen kommen und Verantwortung für Teams übernehmen.

### Ist diese Strategie riskant für die Vereine?

Vereine gehen da immer in ein kalkuliertes Risiko, weil Potenzial in der Regel schwerer zu beurteilen ist als Leistung. Wenn man sich vorherige Erfolge auf vergleichbarem Niveau von gestandenen Trainern ansieht, ist es viel einfacher zu sagen, ja, den wollen wir. Bei jungen Trainern kann man ja nur über Erfolge auf niedrigerem Niveau – z.B. im Jugendbereich –, über Ideen und Persönlichkeitsmerkmale, die die Verantwortlichen beispielsweise im Gespräch beobachten, darauf

schließen, was künftig mit dem Trainerkandidaten möglich ist. Und das ist nicht immer einfach.

### Warum gehen dann dennoch mehr Vereine wie Schalke das Risiko ein?

Es gibt genug Beispiele, wo es schon funktioniert hat, wo vergleichsweise junge Trainer ihre Aufgaben sehr gut gelöst haben. Man kann außerdem eine interessante Tendenz beobachten: Man entscheidet sich eher für junge Trainer, die als Chef beispielsweise bei der U23 oder im Jugendbereich arbeiten und seltener für Assistenten im Top-Bereich. Früher gab es in der Wirtschaft, die als Vorbild erhalten kann, die Mentalität, dass man ein bestimmtes Alter haben musste und als Stellvertreter arbeitete, dann war man, so hieß es früher, oft „einfach dran“. Außerdem drängen immer mehr junge Trainer in den Markt.

### Hat sich die Mentalität in der jungen Generation verändert?

Wenn junge Sportler mit einer sehr hohen Leistungsorientierung mer-



Sportpsychologe Ulrich Kuhl hat Mannschaftsdynamiken im Blick. FOTO: PRIVAT

ken, dass sie ihre Erwartung, beispielsweise als Fußballspieler ganz oben mitspielen zu können, nicht erfüllen können, entscheiden sie sich viel schneller als früher für die Trainerkarriere – und bringen ihre Leistungsorientierung mit in die neue Karriere. Wenn der Nachwuchs dann noch hohe soziale Kompetenz und eine positive Art, mit Macht umzugehen, mitbringt, dann hat er gute Chancen. Dennoch brauchen sie einen Vertrauensvorschuss vom Verein und ein unterstützendes Umfeld, um ihr Potenzial in Leistung umzusetzen.

### Erfahrener Sportpsychologe

■ **Ulrich Kuhl** ist Diplompsychologe, der sich mit Motivation und Stressmanagement auseinandersetzt und Unternehmen bei der Personalauswahl berät.

■ Der 68-Jährige ist außerdem dem Sport verbunden, berät seit Jahren Trainer wie Spieler im Spitzensport und ist am **Olympiasportplatz Essen** tätig.

### Gerade beim Profi-Fußball hat man nicht immer das Gefühl, dass es mit dem Vertrauen weit her ist.

Da muss man ehrlich sein: Allein die Erfolge entscheiden, ob es mit einem Trainer weitergeht oder nicht.

### Vor dreißig Jahren hieß es bei Christoph Daum oder Peter Neururer, dass die ihnen die Autorität fehlt, weil sie nie Meister oder Nationalspieler waren: Hat sich diese Einstellung geändert?

Der Vorbild-Charakter bei einem Trainer ist schon noch wichtig. Die ganz jungen Leute sagen schon „boah, der war Weltmeister“. Aber es hat nicht mehr die Wahnsinnsbedeutung wie damals, es hat nicht mehr diese Ausschließlichkeit. Heute zählen auch andere Dinge: Macht der Trainer ein gutes Training? Kann er die Spieler für seine Spielphilosophie gewinnen? Ist man gemeinsam erfolgreich? Vor allem die älteren Spieler wollen aber auch überzeugt werden: Die schauen erst mal, was kann der Neue. Gerade die Älteren sind häufig nicht mehr so veränderungsbereit. Diese Spieler bekommt ein Trainer, weil sie schon so viel erlebt haben, nur über Erfolge.

### Sind die Anforderungsprofile gewachsen?

Ja, die Trainer müssen heute viel besser mit den Medien umgehen können, es hängen überall Kameras. Soziale Kompetenz ist wichtig, das wird gerne so schlagwortartig verwendet, ist aber ein sehr weites Feld, nehme ich die Leute mit, schaffe ich Vertrauen, bin ich geschäftsbereit. Auch das Thema Coaching ist viel wichtiger geworden. Es müssen sehr schnell Entscheidungen auf der Bank getroffen werden, die fachlich auf einer soliden Basis stehen, aber auch das Mannschaftsgefüge berücksichtigen. Früher hat es vielleicht ausgereicht, wenn ein Trainer ein harter Hund war: Das ist heute anders.

### Zum Schluss noch einmal ganz konkret: Wie groß ist das Risiko für Schalke, wie groß ist das Risiko für den jungen Trainer?

Christian Heidel hat bei Markus Weinzierl sehr lange gewartet, obwohl von Anfang an Probleme bestanden. Dennoch hat er lange an seinem Trainer festgehalten. Bei Schalke reden aber auch sehr viele Menschen mit. Das ist immer ein explosives Umfeld. Für Domenico Tedesco ist das dennoch eine Riesenchance. Wenn man so einen Job übernimmt, macht man das schließlich wegen der Chancen, nicht wegen der Risiken. Natürlich macht es manchmal Spaß, auf der Rasierklinge zu tanzen. Aber nicht eine ganze Saison lang.

## BEISPIELE AUS DEM REVIER

### Der Spätstarter: Ismail Atalan



Als Trainer im bescheidenen Lotte hatte Ismail Atalan auf sich aufmerksam gemacht. Mit überschaubaren Mitteln formte er den Drittligisten zum Pokalschreck, obwohl der 37-Jährige laut Vita eigentlich aus dem Breitensport zu kommen scheint. Den VfL Bochum hätte er in dieser Saison in die Bundesliga führen sollen. Atalan musste aber erleben, dass die Regeln des Sports auch für junge Trainer gelten. Der erfolglose VfL hat ihn bereits wieder entlassen. FOTO: KREIKENBOHM

### Der Jüngste: Jaron Siewert



Der neue Trainer des Essener Handball-Zweitligisten Tusum ist so jung, dass man ihn auf den ersten Blick in eines der Nachwuchsteams einsortieren würde. Dabei hat der 23-jährige Berliner schon mit den Füchsen Berlin Champions League gespielt, verfügt also über hinreichend Erfahrung auf dem Feld.

Noch hat der Trainer den Beweis, sein Wissen vermitteln zu können, nicht erbracht. Tusum startete mit fünf Niederlagen. FOTO: IMAGO

### Der Prominente: Domenico Tedesco



Seit diesem Sommer lenkt er die Geschicke bei Fußball-Bundesligist Schalke 04, steht seitdem im Rampenlicht. Wie gut er wirklich ist, wird der vielgefeierte 32-jährige Deutsch-Italiener vermutlich erst im Laufe der Saison zeigen können. Bei der ersten Krise rund um die Schalke Institution Benedikt Höwedes machte er keine besonders glückliche Figur. Der Saisonstart mit reduziertem Kader glückte aber mehr oder weniger. FOTO: FIRO

### Der Exportschlager: Hannes Wolf



Streng genommen arbeitet Hannes Wolf nicht im Revier. Der 36-Jährige trainiert derzeit den Fußball-Bundesligisten VfB Stuttgart. Aber sonst? Geboren in Bochum, als Spieler unter anderem bei Schwarz Weiß Essen, in Iserlohn und bei Dortmunder Klubs im Einsatz. Zur Borussia kam er als Trainer, betreute die U 19 und führte sie zur Deutschen Meisterschaft. Es folgte: Der Export ins Schwabenland. FOTO: GETTY

### Der Aktive: Jens Bräklings



Wer nach Jens Bräklings fragt, bekommt als Gegenfrage zurück, was man mit dem denn wolle. Ihn als Spieler verpflichten? Der Volleyballtrainer, der den Zweitligisten Humann Essen betreut, ist mit 31 Jahren tatsächlich noch im besten Spieleralter.

Ein Knieschaden erzwang den vorzeitigen Wechsel. Obwohl ihm noch die nötige Lizenz fehlt, steht er erfolgreich an der Seitenlinie. FOTO: MICHAEL GOHL

## Jugend allein ist keine Leistung, Alter aber auch nicht

Oft wird älteren Trainern der Vorzug gegeben. Was ist dran an den Argumenten, die dabei verwendet werden? Eine Analyse

Von Jan Kanter

**Essen.** Wenn Vereine junge Trainer verpflichten, gehen sie ein Risiko ein, aber ist die Verpflichtung älterer Trainer wirklich der einfachere Weg? Antworten auf vier oft wiederholte Behauptungen.

### 1. Ältere Trainer haben weniger Autoritätsprobleme

Das stimmt für den Erstkontakt. Höheres Alter, vor allem, wenn dieses mit einer bekannten Lebensleistung unterfüttert ist, bedeutet im Normalfall erst einmal Respekt. Sportler merken aber sehr schnell,



Legendäre Wut-Rede: Giovanni Trapattoni 1998 als Bayern-Trainer. FOTO: IMAGO

ob sich hinter der Fassade fachliche Kompetenz und Führungsqualitäten verbergen.

### 2. Erfahrung ist durch nichts zu ersetzen

Junge Trainer von Spitzenniveau haben vermutlich kein Problem mit dem Selbstbewusstsein: Sie sind gut, und das wissen sie auch. Andererseits bringt Lebenserfahrung eine andere Form von Selbstgewissheit, die tatsächlich gelebt werden kann. Das Risiko besteht dann nur darin, dass diese Erfahrung in Selbstzufriedenheit und geistige Trägheit umschlagen kann. Jugend ist keine Leis-

tung, Alter allein aber eben auch nicht.

### 3. Ältere Trainer sind gelassener

Na ja. Giovanni Trapattoni trug bei seinem legendären „Flasche leer“-Ausbruch auf einer Pressekonferenz des FC Bayern München deutlich ergrautes Haar. Andererseits hätte ein erfahrenerer Trainer die Situation mit Benedikt Höwedes beim FC Schalke vermutlich geschickter gelöst, Domenico Tedesco musste noch etwas beweisen.

### 4. Ältere Trainer mit Titeln wissen, wie es geht

Deutliches Jein. Nur, weil ein Weg zum Titel vor einem Dutzend oder mehr Jahren mal ganz gut funktioniert hat, bedeutet das nicht, dass sich solch ein Erfolg wiederholen lässt.

Wie alles im Leben verändert sich auch der Sport, Taktik, Technik, Athletik entwickeln sich rasant weiter. Nur, wenn ein älterer Trainer neugierig bleibt und die wichtigsten Strömungen aufsaugt, hat er vielleicht tatsächlich einen Vorteil gegenüber einem jüngeren Trainer. Druck schon einmal erlebt und bewältigt zu haben, hilft im Wettkampf mit Sicherheit weiter.